Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 145 (1866)

Artikel: Ueber das Erkennen der Hundswuth
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373288

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueber das Erkennen der Hundswuth.

Von den Erscheinungen eines wuthkranken Hundes macht man sich sehr häufig eine falsche Vorstellung. Die Hauptmomente, welche berücksichtigt werden müssen, sind nach Hrn. Zangger, Direktor der Thierarzneischule in Zürich, folgende:

1. Die Hunde verrathen Unruhe, oft auch Angst. Je nach der Natur des Thieres giebt es solches auf verschiedene Weise zu erkennen. Das eine flieht Menschen und Thiere und verkriecht sich in stille Winkel, das andere schmiegt sich an seinen Meister an, mit scheinbar größerer Zuneigung, während wieder andere (und das sind die häufigsten Fälle) gleich anfangs das Haus verlassen und erst nach 1, 2, 3 Tagen wieder zurückkehren, sofern sie auf ihren Wanderungen nicht umkommen.

2. Wuthkranke Hunde nehmen weder das gewohnte Futter noch Getränke zu sich, dagegen verschlingen sie häufig fremdartige, unverdauliche Gegenstände, wie Stroh, Holz, Steine u. dgl.

3. Die Stimme verändert sich in eigenthümlicher Weise. Wüthende Hunde können nicht mehr in gewohnter Weise bellen. Sie schlagen die Stimme ein oder ein paarmal bellend an, dann verwandelt sie sich in ein zusammenhängendes, im Tone steigendes Geheul.

4. Kommen wuthkranke in die Nähe von andern Hunden, so fallen sie in der Regel über diese her und verletzen dieselben bei der Rauferei.

5. Die wüthenden Hunde magern rasch ab und sehen bald schlecht genährt und zerzaust aus.

6. Im Verlauf der Krankheit stellen sich Lähmungen ein. Diese betreffen häufig das Hintertheil. Die Thiere zeigen dann einen schwankenden Gang oder können sich auf den Hinterfüßen nicht vom Boden erheben. Betrifft die Lähmung die Kaumuskeln, so hängt der Hinterkiefer schlaff hinunter, das Thier kann dann weder bellen noch beißen. (Stille Wuth.)

7. Einzelne wüthende Hunde zeichnen sich durch grenzenlose Beißsucht aus, die sie an lebenden und todten Gegenständen, sogar am eigenen Leibe ausüben. (Rasende Wuth.) Andere sind schreckhaft und fürchten sich vor glänzenden Gegenständen; solche können vor einem Gefäß mit Wasser fliehen. (Wasserscheu.)

8. Die wuthkranken Hunde sterben immer in vier, fünf, bis höchstens sechs Tagen nach dem Ausbruch der Krankheit. Der Tod ist Folge von Lähmungen.

9. Auf ihren Wanderungen durchstreifen wüthende Hunde oft weite Gegenden kreuz und quer, beißen Menschen, Hunde und andere Thiere, wodurch diese mit ihrem giftigen Speichel geimpft und in große Gefahr gesetzt werden.

10. Jedes warmblütige Geschöpf, das von einem wuthkranken Hunde gebissen wurde, kann derselben Krankheit verfallen und ist dann rettungslos verloren. Kleine, oberflächliche Wunden sind oft gefährlicher als größere, blutende, besonders wenn sie an nervenreichen Stellen (Lippen, Fingerspitzen) vorkommen.

Die schnelle und zweckmäßige Behandlung der Bißwunde, die von einem wuthverdächtigen Hunde erzeugt wurde, ist von größter Wichtigkeit.

Man reinige dieselbe so schnell und vollständig als möglich durch Auswaschen mit Wasser oder derjenigen Flüssigkeit, welche am schnellsten bei der Hand ist. Dann aber wende man sich unverzüglich an einen Arzt.

Eine neue Diebsfalle.

Ein Pariser besitzt auf dem Berge Chemin bei Martigny im Kant. Wallis ein schönes Schweizerhäuschen, das er im Sommer bewohnt. Da ihm vor zwei Jahren dasselbe während des Winters vollständig ausgeraubt wurde, so traf er letzten Herbst bei seinem Wegzuge folgende Vorrichtung. Er füllte eine Glasröhre mit Pulver und überzog sie mit Wachs, so daß sie ganz das Aussehen einer Kerze hatte. Der Docht, welcher mit dem Pulver in Verbindung gesetzt wurde, bestand aus einer explodirenden Lunte. Das Ganze wurde in einen Kerzenstock gethan und auf den Tisch gestellt. Letzter Tage bemerkte ein benachbarter Bauer, dem die Aufsicht über das Haus übertragen ist, daß ein Laden des Hauses gewaltsam aufgesprengt war. Zugleich